

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 1mal wöchentl. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren
and. Vertretungen monatl. 1.40 M., viertel. 4.20 M. Durch die Post monat-
lich 1.75 M., viertel. 5.25 M. ohne Beleggeld. Das Beleggeld wird von den
Genussberechtigten und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 10 S.

Amliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts-
und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Kaiserstr. 11.
Beruf Nr. 2515, 2516, 2517. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und
Prov. Nassau 40 S., Rheingebiet 2.— M.; außerhalb 50 S., Rheingebiet
jeile 2.50 M. Zeitungspreis u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 10 M. pro 1000.

Nummer 565

Freitag, 5. Dezember 1919.

73. Jahrgang

Wilson's Botchaft.

Wash. 4. Dez. (Reuter.)

Wilson erklärte dem Kongress, daß der Friedensvertrag
später in einer besonderen Botchaft besprochen werde. Er
gibt allgemeine Ratsschläge für die Maßnahmen der Be-
lämpfung der hohen Preise, der unruhigen Stimmung in
der Arbeiterwelt und des Radikalismus, sowie zur Zurück-
führung des Lebens der Nationen auf die Friedensgrund-
lage. Außerdem empfiehlt Wilson eine neue Regelung der
Zölle, und wenn die Vereinigten Staaten die Kriegsausfuhr,
für die Europa jetzt nicht in Gold zahlen könnte, beizubehalten
wünschten, so müßten sie die Einfuhr erleichtern.
In der Botchaft werden alle Bestrebungen der Arbeiter
in sehr sympathischer Weise besprochen. Zum Schluß richtet
Wilson an alle diejenigen, die die Reformen durch Unord-
nung und Revolution zu fördern suchen. Worte ernster
Warnung.

Saut Pressebureau Radio fordert Wilson in seiner Bot-
schaft an den Kongress ein endgültiges Programm zur
Herbeiführung einer Besserung der Lage in der Arbeiter-
welt. Er erklärt, das Recht des Einzelnen zum Streik
wird unangetastet; es behält jedoch ein alles überragendes
Recht, nämlich das Recht der Regierung, das gesamte Volk
zu führen und ihre Macht gegen die Herbeiführung eines
Krieges anzuwenden. Die im Völkerbund niederaufgestellten,
die Arbeiterfragen betreffenden Grundzüge hätten den Weg
zum Frieden und zur Verbesserung in der Industrie. In
einer anderen Stelle der Wilson-Botchaft heißt es: Die
neue Welt, in der wir leben, ist voller Hoffnungen und
Anstrengungen für das amerikanische Volk, wenn
wir nur die Vorteile, die sich uns bieten, erkennen. Der
Krieg hat unserer Abgeschlossenheit ein Ende bereitet und
eine ernste Pflicht und Verantwortung übertragen. Der
Handel der Vereinigten Staaten muß sich auf dem
Weltmarkt ausbreiten.

Den Standpunkt klar machen.

Wash. 3. Dez.

Nach dem „Echo de Paris“ hat Volk die für den 5. Dez.
geplante Abreise der amerikanischen Friedensdelegationen
auf nächste Woche verschoben, und zwar auf Grund des
Wenigens. Volk ist aber, wie das genannte Blatt
erfährt, von der Ansicht aus, daß es angebracht scheint,
Deutschland die Solidarität der Alliierten vor Augen zu
bringen. Am Montag nahm Volk Belegensheit, dem Chef
der deutschen Delegation v. Berner in energischer Weise
seinen Standpunkt klar zu machen.

Die Ver. Staaten und Mexiko.

Washington 4. Dez. (Havas.)

Der Senator Hall, der mit dem Berichte über die
merkantile Lage befaßt ist, hat heute dem Präsidenten
Wilson den Antrag gestellt, die diplomatischen Beziehungen
zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko abzubrechen.
Mexiko 4. Dez. (Havas.)
Am Laufe einer Debatte, in welcher die heikle Lage
zwischen der mexikanischen Regierung und dem amerikani-
schen Senat besprochen wurde, hat man beschlossen, die
Maßnahmen dem General Carranza zu überlassen.

Blutige Rache in Mexiko.

Mex. El Paso, 3. Dez.

Tausend Soldaten unter Villa mochten, um für die Hin-
richtung Angehöriger Rache zu nehmen, am 28. November west-
lich von Santo Rosalia (Chihuahua) einen Angriff auf das
18. mexikanische Regiment. 674 Soldaten wurden nieder-
gemacht; nur einige sind entkommen.

Italienische Kammer.

Rom, 4. Dez. (Havas.)

Bestern beherrschte die sozialistische Partei durch ihre
heftigen, Ausbrüche die Kammer, ohne daß die andern
Parteien sich dagegen auflehnten. Heute ist eine neue Tat-
sache zu melden, die zwar weiter keine unmittelbaren
Folgen auf sich hat, aber doch interessant ist. Ein neuer
Führer der katholischen Parlamentariergruppe schrieb die
Ursache der heutigen Lage den sozialistischen Radikalen
zu. Die amnestierenden Sozialisten oriffen sofort mit heftigen
Worten den Redner an. Der sozialistische und der katholische
Wort warfen sich gegenseitig derartige Beleidigungen vor,
daß die Diskutoren einschreiten mußten, um wieder etwas
Ruhe zu schaffen. Die Rede des neuen Kammerpräsidenten
Gerra Orlando wurde zwar durch Zwischenrufe der Sozial-
isten unterbrochen, aber von der liberalen und katholischen
Partei mit Beifall aufgenommen.

Die Reise Adors nach Brüssel.

Bern, 4. Dez. (Dep.-Nat.)

Im Ständerat brachte Oberst Briggner und sieben weitere
Mitglieder eine Interpellation ein, in der der Bundesrat
angefragt wird, was Ursache, Zweck und Ergebnis der
letzten offiziellen Reise des Bundesrates Ador nach Bel-
gien gewesen sei.

Aus den Papieren des Admirals v. Reuter.

London, 4. Dez. (Havas.)

Die Admiralität veröffentlicht die in den Papieren des
Admirals v. Reuter gefundenen Dokumente, welche die
Behauptungen Deutschlands in seiner Note vom 28. Juni
zunichte machen sollen. Es befindet sich darunter ein Brief
des Admirals v. Trotha, datiert vom 9. Mai, mit
der Bemerkung „Streng vertraulich“. Der Admiral sagt
in diesem Brief, daß über das Schicksal der deutschen Schiffe
nicht entschieden werden wird, ohne daß die Deutschen ihr
Wort hierzu gesprochen haben, und daß es außer Frage
stehe, sie dem Feinde auszuliefern. Der Brief schließt
mit einem Appell an die Besatzung, die gemeinsame Sache
triumphieren zu lassen. Ein anderes Dokument, datiert
vom 17. Juni, enthält die genauesten Instruktionen des
Admirals v. Reuter an die Offiziere der internierten
Schiffe zu deren Zerstörung im Falle bewaffneten Ein-
schreitens englischerseits oder beim Erhalt seiner Befehle.
Diese Dokumente fügten hinzu, daß, im Falle die deutsche
Regierung sich zur Uebergabe der Schiffe entschlossen habe,
letztere alsdann ausgeliefert werden müßten.

Madenjens Heimkehr.

Berlin, 3. Dez.

Generalfeldmarschall v. Madenjen ist heute Vormittag
auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. In seiner Be-
gleitung befanden sich zwei seiner Söhne und sein Adjutant
sowie Offiziere seines Stabes, darunter Oberst v. Schwarz-
koppen. Als der Zug in die feierlich geschmückte Halle ein-
fuhr, spielte die Musik den Präsentiermarsch. Unter brau-
senden Hurraufen trat der greise Heerführer den Bahn-
steig, wo sich zu seiner offiziellen Begrüßung in Vertretung
des Reichswehrministers General v. Stedt, der im ruma-
nischen Feldzug Madenjens Generalstabschef war, und viele
hohe Offiziere eingefunden hatten. Uberschlattet von Blü-
men und begleitet von einer dichtgedrängten Menschen-
menge, schritt Madenjen die Front der Ehrenkompanie ab.
Unter Hoch- und Hurraufen und den Klängen des Liedes
„Deutschland, Deutschland über alles!“ begab sich der Feld-
marschall zu einem Imbiss in den Wartesaal. Nach kurzem
Aufenthalt setzte er seine Fahrt über den Stettiner Bahnhof
nach dem Familienquartier seiner Gemahlin, Groß-Janowitz bei
Lauenburg in Pommern, fort. Eine tausendköpfige Menge
vor dem Bahnhof wartete vergeblich auf ihn.

Stettin, 3. Dez.

Generalfeldmarschall v. Madenjen traf um 7,48 Uhr
abends mit dem fahrplanmäßigen Zug, dem sein Salon-
wagen angeschlossen war, hier ein. Auf dem Bahnhof war
eine Ehrenkompanie aufgestellt. Eine große Menschen-
menge hielt den Bahnhof besetzt, die beim Einlaufen des
Zuges Hochrufe ausbrachte und patriotische Lieder anstimmte.
Die Weiterreise erfolgte mit dem fahrplanmäßigen Nacht-
zug.

Der Abtransport aus dem Baltikum.

Berlin, 3. Dez.

Die Lage in Estland ist unverändert ruhig. Der
Abtransport vollzieht sich stetig. Täglich werden drei bis
vier Lüge abgefertigt. Heute beginnt die Verladung der
Russen in Marajewo. Das Freikorps Reichmann wird
ebenfalls verladen.

Der Untersuchungsausschuß.

Wie die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ er-
fahren, ist die ursprünglich für gestern anberaumte Sitzung
des zweiten Untersuchungsausschusses auf Montag ver-
schoben worden. Es soll dann über die rechtlichen Be-
ziehungen Bericht gefaßt werden. Ob Hindenburg ein
zweites Mal vernommen werden wird, ist noch zweifelhaft.
Bei einem Teile der Ausschussmitglieder herrsche die An-
sicht, daß eine zweite Ladung sich aus tatsächlichen Gründen
erübrige.

Reichstagswahlen im April.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Neu-
wahlen zum Reichstag für den April 1920 in Aussicht
genommen sind.

Verlängerung des Ultimatus an Rumänien.

Paris, 4. Dez.

Der Oberste Rat hat der rumänischen Regierung eine
neue Frist von sechs Tagen, vom 2. bis 8. Dez., zur Be-
antwortung ihrer Antwort auf die vom Obersten Rat ge-
stellten Fragen gewährt.

Kurze Meldungen.

Der König von Montenegro und seine Fa-
milie, die sich nach Renton begeben, sind gestern nachmittags
um 3,40 Uhr in Wiesbaden angekommen.

In einer Botchaft an den Kongress empfiehlt Wilson,
die Verhandlungen des Budgets bis zu den Besprechungen
über die Regelung des Eisenbahnwesens zu verschieben.

Die Reichseinkommensteuer.

Die ersten Veröffentlichungen über den Gesetzentwurf
einer Reichseinkommensteuer, der die direkte Besteuerung
ganz in die Hände des Reichs überführt, haben mancherlei
Unklarheiten offen gelassen. Insbesondere waren die
Begriffe „steuerpflichtig“ und „steuerfrei“ von verschiedenen
Blättern sehr verschieden ausgelegt. Ferner war der
Begriff des Einkommens noch nicht genügend geklärt; und
außerdem konnte man sich über die Gesamtwirkung der
Abgaben auf den Steuerpflichtigen kein richtiges Bild machen,
weil über etwaige Ermäßigungen noch kein klares Bild
bestand. Im Nachfolgenden wollen wir versuchen, die Un-
klarheiten an der Hand des Gesetzentwurfes selbst, wie er
jetzt der Nationalversammlung zugegangen ist, nach Mög-
lichkeit zu beseitigen:

Die persönliche Steuerpflicht

erstreckt sich auf alle Deutschen, soweit sie sich nicht länger
als zwei Jahre dauernd im Ausland aufhalten, ohne im
Inland einen Wohnsitz zu haben, weiter auf Nichtdeut-
sche, wenn sie im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder
sich dort des Erwerbes wegen oder länger als sechs
Monate aufhalten. Die obengenannten Personen wer-
den mit ihrem Gesamteinkommen zur Einkommen-
steuer herangezogen. Außerdem werden alle natürlichen
Personen ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz
oder Aufenthalt mit ihrem Einkommen aus inländischem
Grundbesitz, Gewerbebetrieb, aus einer im Inland aus-
geübten Erwerbstätigkeit oder mit solchen regelmäßig
wiederkehrenden Bezügen oder Unterhaltungen, die aus
inländischen öffentlichen Kassen mit Rücksicht auf eine ge-
genwärtige oder frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit
gewährt werden, steuerpflichtig sein.

Was den

Begriff des Einkommens

anbelangt, so ist dieser gegenüber den Landessteuern
wesentlich erweitert worden. Während in
den Landesgesetzen im allgemeinen nur das Einkommen
aus bestimmten Quellen (im preussischen Einkommensteu-
ergesetz war das Einkommen in 4 Klassen geschieden: 1. aus
Kapital rüdigen, 2. aus Grundbesitz, Pachten und
Mieten, 3. aus Handel und Gewerbe auch Berauben, 4. aus
sonstiger gewinnbringender Beschäftigung) erzielt wurde,
gelten nach dem Entwurf als Einkommen alle Einkünfte
aus Grundbesitz, aus Gewerbebetrieb, aus Kapitalver-
mögen und aus Arbeit, sowie sonstige Einkünfte ohne
Rücksicht darauf, ob es sich um einmalige oder wieder-
kehrende Einkünfte handelt oder aus welchen rechtlichen
oder tatsächlichen Gründen sie dem Steuerpflichtigen ange-
hören. Es gehören demnach zum steuerbaren Einkom-
men alle Einkünfte, die nicht ausdrücklich im Gesetz davon
ausgenommen sind. Das Einkommen aus den einzelnen
Quellen wird im Entwurf genauer spezifiziert. Besonders
beachtenswert sind die Einkommensarten, die zwar zum
steuerbaren Einkommen gehören, aber nicht unter die vier
Hauptklassen des Einkommens (Grundbesitz, Gewerbebetrie-
b, Kapitalvermögen, Arbeit) fallen. Es sind insbesondere
folgende hervorzuheben:

1. Selbstrenten, Leibrenten, Zinsrenten und andere un-
vererbliche Renten;
2. Zuschüsse und sonstige Vorteile, einerlei ob sie auf
einem Rechtsanspruch oder ohne Befehen eines solchen auf
freiwilliger Zuwendung beruhen. Ist die Anwendung frei-
willig oder zur Erfüllung einer gesetzlichen Unterhaltungs-
pflicht erfolgt, so braucht jedoch der Empfänger die Ein-
nahme nicht zu versteuern, wenn der Geber zu den inländi-
schen einkommensteuerpflichtigen Personen gehört;
3. Entschädigungen, die als Ersatz für entzogene Ein-
nahmen gewährt werden;
4. Lotteriegewinne und ähnliche außerordentliche Ein-
nahmen;
5. durch einzelne Versicherungsgesellschaften erzielte Ge-
winne.

Nicht steuerbares Einkommen.

Von den Einkünften, die als steuerbares Einkommen
nicht gelten und bei Berechnung des steuerbaren Einkom-
mens auch nicht berücksichtigt werden brauchen, sind be-
sonders folgende zu erwähnen:

1. einmalige Vermögenserfälle in Form von Erbschaften,
Vermächtnissen, Schenkungen, Ausstattungen oder
Ausbehalten;
2. Kapitalerträge auf Grund von Versicherungen;
3. Kapitalabfindungen;
4. Vermächtnisse, Erbschaft, Altes- und Tropenau-
lagen, sowie Pensions- und Rentenerhöhungen;
5. sonstige Versorgungsbezüge, die auf Grund
einer infolge eines Ereignisses erlittenen Dienstbeschädigung
bezogen werden, soweit sie zusammen mit den unter 4 ge-
nannten Bezügen den Betrag von 2000 Mark nicht
übersteigen;
6. die Naturalbezüge der Reichswehr und der Reichs-
marine;
7. Bezüge des Steuerpflichtigen aus einer Kranken-
versicherung;
8. Bezüge aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln
einer öffentlichen Stiftung, die als Unterhaltungen wegen
Dienstbeschädigung oder als Unterhaltungen für Zweck der
Erziehung oder Ausbildung, der Wissenschaft oder Kunst
bewilligt sind;
9. Gewinne, die durch Veräußerung von Grundstücken
erzielt werden, die nach dem Besitzenerwerb (§ 8) zum
nichtsteuerbaren Vermögen gehören, sofern die Gegenstände
nicht in der Absicht der Veräußerung erworben wor-
den sind;

10. Gewinne, die durch Veräußerung von Grundstücken erzielt werden sind, vorausgesetzt, daß die Grundstücke nicht innerhalb der letzten 10-Jahre oder in der Absicht der Wiedererwerbung erworben waren.

Abzüge vom steuerbaren Einkommen.

Zur Feststellung des steuerbaren Einkommens dürfen vom Gesamtbetrage der Einkünfte folgende Abzüge gemacht werden:

- 1. Extrazusteuern und die üblichen Verbundkosten;
2. Die von dem Steuerpflichtigen gezahlten Schulzinsen, Renten und dauernden Lasten, (Aufwendungen zur Erfüllung einer gesetzlichen Unterhaltspflicht sind aber nicht abzugsfähig, auch wenn sie auf Grund einer privatrechtlichen Verpflichtung erfolgen);
3. Beiträge zu den Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angehörigen- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen;
4. Beiträge zu Sterbekassen bis zu einem Jahresbeitrag von insgesamt 100 Mark;
5. Beiträge zu den gesetzlichen Berufsvertretungen;
6. Bei einzelnen Veräußerungsgeschäften erlittene Verluste, es sei denn, daß im Fall der gewinnbringenden Veräußerung der Gewinn nicht zum steuerbaren Einkommen gehören würde;

Anderer Abzüge als die vorgenannten sind nicht gestattet.

Das steuerpflichtige Einkommen.

Der Steuertarif ist gegenüber den Landeseinkommensteuern zum Teil erheblich erhöht worden. Es darf dabei allerdings nicht übersehen werden, daß die Reichssteuer anstelle der Landes- und Gemeindeeinkommensteuern tritt. Steuerpflichtig ist nur der den Betrag von 1000 M. übersteigende Teil des steuerbaren Einkommens. Einkommen unter 1000 Mark bleiben völlig steuerfrei, während alle Einkommen über 1000 M. einen Anspruch auf Abzug von 1000 M. haben. Der steuerfreie Einkommensanteil erhöht sich um 500 M. für die erste, um weitere 300 M. für jede weitere zur Haushaltung zählende Person des Steuerpflichtigen. Der Tarif ist progressiv durchgestuft. Die Einzelheiten sind unseren Lesern aus der vor kurzem mitgeteilten Tabelle bekannt.

Bei außergewöhnlichen Belastungen, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, sind bei Einkommen bis zu 20.000 M.

Ermäßigung der Steuerlast.

Die Ermäßigung darf betragen: Bei Einkommen bis zu 10.000 M. bis zu 5 v. H., bei Einkommen bis zu 20.000 M. bis zu 25 v. H. Als außergewöhnliche Belastungen gelten solche, die durch Unfall und Erziehung der Kinder, durch Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, durch Krankheit, Körperverletzung, Unglücksfälle oder durch besondere Aufwendung in Haushalten infolge der Erwerbslosigkeit der Ehefrau verursacht werden.

Hinsichtlich des Steuertarifs ist noch von großer Wichtigkeit die Bestimmung, daß bei Gewinnen aus einzelnen Veräußerungsgeschäften, bei Einnahmen, welche die Entlohnung für eine sich über mehrere Jahre erstreckende wissenschaftliche, künstlerische oder schriftstellerische Tätigkeit derselben, sowie bei außerordentlichen Wadnungen Steuer von dem gesamten steuerpflichtigen Einkommen nach dem Hundertsatz erhoben wird, der sich nach Abzug der außerordentlichen Einnahme von dem übrigen Einkommen berechnet.

Erklärungsfrist von 3000 M. Einkommen.

Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt jeweils für ein Rechnungsjahr und zwar nach dem steuerpflichtigen Jahreseinkommen, das der Steuerpflichtige in dem dem Rechnungsjahr unmittelbar vorangehenden Kalenderjahr bezogen hat. Für die Feststellung des Einkommens aus Gewerbe und Bergbau sowie aus Land- und Forstwirtschaft tritt anstelle des Kalenderjahres das Wirtschaftsjahr, sofern der Steuerpflichtige ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr angenommen hat. Bezüglich der Steuererklärung ist darauf hinzuweisen, daß für alle Personen mit einem steuerbaren Einkommen von über 3000 Mark die Deklarationspflicht besteht.

Neue Entrichtung der Steuern.

Ueber die Entrichtung der Steuern bringt der Entwurf ganz neue Bestimmungen, wie sie der Steuerabgabe bisher unbekannt waren. Das Prinzip der Steuererfassung an der Quelle, das bereits sehr langsam in verschiedenen ausländischen Staaten praktisch angewandt war, hat auch im vorliegenden Entwurf für Personen, die in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen, Aufnahme gefunden. In dem maßgebenden Paragraphen heißt es darüber: Der Arbeitgeber hat bei der Lohnzahlung 10 v. H. des baren Arbeitslohnes zu Lasten des Arbeitnehmer einzubehalten und nach Anordnung des Reichsministers der Finanzen für den einbehaltenen Betrag Steuermarken in die Steuerkarte des Arbeitnehmer einzufügen und zu

entwerfen. Der Arbeitnehmer kann die eingelebten und entwerteten Steuermarken wie bares Geld bei seiner Steuerzahlung einbringen. Im übrigen geschieht die Steuerentrichtung in der üblichen Weise.

Ganz klar ist uns noch nicht, ob bei der Steuermarkenlieferung auch die monatlich gezahlten Gehälter in Betracht kommen oder nur die wöchentlich gezahlten sogenannten Löhne. Im Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen alle Arbeitnehmer, ob sie nun Arbeiter oder Angestellte genannt werden. Es ist Aufgabe der Regierung, hierüber Klarheit zu schaffen.

Nach dem Entwurf soll das Reichseinkommensteuergesetz bei gleichzeitiger Aufhebung der Landeseinkommensteuern mit dem 1. April 1920 in Kraft treten. Bis zur Veranlagung nach den neuen Vorschriften soll die Staats- und Gemeindeeinkommensteuer weiter erhoben werden, die nach der letzten landesrechtlichen Einkommensteueranordnung zu entrichten war.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 5. Dezember.

Mittagsstich der Ladengeschäfte. Die Verkaufsstellen dürfen bekanntlich bis Weihnachten jetzt wieder bis abends 7 Uhr geöffnet bleiben. Infolgedessen haben sich die meisten Ladenbesitzer (besonders der Textilbranche) im allseitigen Interesse ihrer Angestellten entschlossen, ihre Läden wieder mittags von 1 bis 2 1/2 Uhr zu schließen.

Weihnachtsbescherung für die Kriegsverwundeten im St. Joseph-Hospital. Es wird allseitig freudig begrüßt werden, daß eine Anzahl Damen und Herren sich zu dem schönen Zwecke zusammengefunden hat, den Kriegsverwundeten, die hier im St. Joseph-Hospital ihre Genesung erwarten, eine Weihnachtsbescherung zu bereiten. Gaben werden entgegengenommen vom Herrn Lazarettoberinspektor Raab, Geldspenden von dem Rechnungsführer Emil Hult und von der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Teure Christbäume. Der Handel mit Christbäumen hat bereits liberal eingeleitet. Entsprechend den liberalen Holzpreisen sind auch die Preise für die Tannenbäume ganz bedeutend in die Höhe gegangen. Sie stellen sich um 600-800 Prozent teurer als früher. Für die kleinsten Bäumchen werden im Einzelverkauf 3-4 Mark, für mittlere und größere 8-10 Mark und darüber gefordert. Allerdings stellt sich der Selbstkostenpreis namentlich infolge der enorm gestiegenen Fuhr- und Arbeitslöhne auch weit höher als früher. Die Nachfrage seitens der Händler ist in den holzreichen Gegenden der Mainebene, des Oberrheins, Taunus und Spessart außerordentlich stark, und die Kaufkraft in den Städten hat offensichtlich gegenüber den letzten Kriegsjahren, trotz der weit höheren Preise, eher zugenommen.

Die Deutsche Volkspartei veranstaltet am Samstag, den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im "Terminus", Kirchgasse 2, eine Mitgliederversammlung, zu der alle im Wirtschaftskreis stehenden Freunde der Partei, vor allem auch die Frauen, eingeladen werden. Herr W. Passavant wird über das Wirtschaftsprogramm der Deutschen Volkspartei sprechen.

Die großen Verteilungen der Domänen-Weinbauverwaltung in Wiesbaden. Wir erhalten aus Rüdelsheim folgende Mitteilung: Die einlaufenden Anmeldungen für die am 10., 11. und 12. d. M. stattfindenden Verteilungen der staatlichen Domänen-Weinbauverwaltung sind so zahlreich, daß der Domänen-Verwaltungsamt in Rüdelsheim sich als viel zu klein erweist, um nur annähernd die Interessenten zu fassen. Die Verteilungen finden dabei nicht in Rüdelsheim, sondern in Wiesbaden im Paulinenhöfchen, Sonnenebergerstraße, statt. Beginn der Verteilungen jeweils punkt 11 Uhr.

Diebstahl. Kurz vor dem 21. November ist einem Bauunternehmer in Idstein ein 5 PS Motor (AGW) im Werte von 4000-5000 Mark gestohlen worden. Mitteilungen über den Verbleib des Motors und über den Täter an die hiesige Kriminalpolizei erbeten. - Am vergangenen Samstag wurde aus einem Hofe in der Brühlstraße von einer Trockenleine hinweg eine große erdmergelartige Füllbedeckung mit Volant im Werte von 300 Mark gestohlen. - In der Nacht zum Mittwoch wurden in einer Wirtschaft in der Frankfurter Straße Bettwäsche, Tischdecken, Fenstermäntel, Gardinen, Herren- und Damenwäsche im Gesamtwerte von über 1000 Mark gestohlen. - Verschiedene Wäschestücke sind teils K., S. und P. gekennzeichnet. - Am Dienstag wurde aus einem Hause in der Raibausstraße hier ein venezianischer Spiegel, 1,30 x 0,90 Zentimeter groß, geschliffenes Glas, mit circa 10 Zentimeter breitem Goldrahmen und Kuffen gestohlen. - Bei einem Einbruch in einem Uhrenladen in Mainz wurde eine Anzahl Uhren, Ringe, Armbänder, Broschen usw. im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen. Mitteilungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen an die hiesige Kriminalpolizei erbeten.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Kurhaus. Der Plederverand der ungarischen Sängerinnen Fräulein Elisabeth Nende findet nunmehr am Samstag, den 6. Dezember, im kleinen Saale des Kurhauses ein Spangenberg'sches Konservatorium. Der bekannte Pianist Cornelius Gornowitski gibt am Montag, den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Kasino ein historisches Konzert mit dem Programm: Schumann, Liszt, Daberbier, Thalberg und Vissi. Galerie Hanger Luisenstraße 9. Freitag und Samstag bleiben die Ausstellungsräume wegen Neuarrangements geschlossen. Sonntag, den 7. ds. Mts., 10 Uhr vorm., findet die Eröffnung der diesjährigen Weihnachtsausstellung statt, welche vom Landesverband bildender Künstler Bannerns E. R. bestritten wird. Dieselbe umfaßt 250 Werke der Malerei, Graphik, Plastik, sowie Scherenschnitte von 100 Wiesbadener Künstlern.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Nassauisches Landestheater.

Der Freischütz von E. M. von Weber. Sollte uns wirklich auch Herr Geyersbach verlassen? Es wäre ein schwerer Verlust für unser Landestheater, aber fast müssen wir es annehmen, da eine junge Künstlerin, Frau Hanna Müller-Rudolph, sich uns als Nachfolgerin vorstellte. Sie nahm die Hölzer für sich ein, das zeigte der warme Beifall, aber auch die Kritik darf man nicht über ihre Kunst sagen. Etwas unfrei zu Anfang das Spiel. Die melanholische, von hanger Stimmung bedrängte Förstertochter lächelte zu viel, sie wird doch durch Kennens niedrige Armut angeheitert, aber lieblich und innig erklang die gefühlvolle Kantilene, die so schwermütig über der Freundin heiteren Rhythmen schwebt. Was die große Arie gab dann das ganze Seelenbild des Deutschen Weibchens, sehr zart wurde die Einleitung mit dem Wehgeschlingen, deutlich deklamiert die schönen rezitativen Stellen, und das Allegro mit seinem zuverlässigen Nachschwung brachte die Steigerungen kräftig, aber ohne überherliche Akzente. Daß die junge Dame auch des lebendigen dramatischen Ausdrucks fähig ist, bewies der Akt des Dreigeleges "Wie, was, Entdecken". Nach alledem darf man wohl manche Hoffnung auf die weitere Entwicklung dieses bildungsfähigen Talentes setzen. - Von den übrigen Künstlern sei neben Herrn Scherer's herrlichem Max und dem munteren Knechtchen Fr. Müller, Reichel noch Herr Rosalawicz erwähnt, der den bösen Kaiser zum ersten Male sang. Wo die dämonischen Stellen in der Mittelasse oder der Höhe liegen, was der treuliche Ausdruck sicher und gut getroffen, der Anfang der mächtigen Triumphe mit seinen tiefen Tönen wirkte weniger. Doch verdient Prof. Mannsack's vollsten Dank als Orchesterleiter, der die Ouvertüre besonders in schwungvoller und freier Wiedergabe zu einem Erlebnis gestalten. Wie viel Neues und Unerhörtes brachte doch einst die überzeitliche Musik. Kein Wunder, daß es den Philistern grauel und wie natürlich und selbstverständlich erschien und jetzt dieses Kunstwerk, das Entzückender der Jugend und des Volkes, die Bewunderung der reiferen Hörer! -

Zum Todestage von Wolfgang Amadeus Mozart am 5. Dez. 1791. Dein Leben war nur ein kurzes Erdenwallen, doch es war ein halber Sonnenlauf, den Du genommen als Auserwählter, dessen Genius Unsterbliches schuf.

In früher Jugend schon warst Du Meister: Köntze zu fassen huldigst Dir, und ruhmvolle Blätter des Lorbers haben sich um Dein Haupt gewunden. Aber auch die Not des Lebens lerntest Du kennen, in häuslichen Dorn, wo Du Dein Glück gesunden, mühtest Du kämpfen und ringen mit Kummer und Sorgen, und Feinde zu Reider erwiderten Dir den Bogen zu Deinem Stegessaum. Du bleibst unberührt davon in Deinem Innern, der Stachel des Leides war niemals in Dein arglos gültiges Herz gedrungen. Dein Geist war nur immer auf das Große, Ewige in der Welt gerichtet.

Wir hören Deine erhabene Musik, wenn "Sarafro" in höhere Wälder der Götter weist, wenn unter grauenhaften Samenklängen "Romhür" als "Steinerner Gast" erdruht, wenn düsterer Todessehnen aus Deinem Neuen erdröhnt.

In unermüdlicher Arbeit hast Du die herrlichsten Kunstwerke geschaffen: nur zu früh bist Du der leuchtenden Bahn entwunden, die Du auf Erden wandeltest.

Arm wie ein Bettler bist Du ins Grab gestiegen, doch Du liehst uns ein köstlich Geschenk zurück, - die reichen Götter Deines Genies!

An einem frostigen Dezembertage legte man ein schwarzes Gewand um Deine herrliche Hülle. Niemand begleitete Dich hinaus zur letzten Ruhestätte, nur eine dunkle Gestalt: Schritt am Sarge neugierig und leiste ein Vorbeerschaun am Grabe nieder.

Wer war diese Gestalt, hehre Gestalt, die dem Meister treten gefolgt, um ihm den letzten Lorbeer zu reichen? - Es ist Unsterblichkeit!

Deleze in Weinheim.

Nus Nassau und Nachbargebieten.

28. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein. ht. Frankfurt a. M., 2. Dez.

Am Montag trafen im Zoologischen Garten die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein ein.

plötzlich am Schlagfluss. Und nun erst zeigt es sich, wie das das Gold drei Fernit in den Händen gehalten.

Ulrich hatte Unmuthen verschleudert, der Vater Jahren alle Rechnungen ungelesen in das Schubfach seiner Schreibtische gestopft und Eberhard hatte, ohne zu rechnen, die teuersten Pferde angekauft, wenn sie ihm gerade fielen.

Jetzt wurde ihm angst und bang, als er nach des Vaters Tod ganze Berge von unbezahlten Rechnungen fand.

In seiner Not ritt er noch spät abends nach "Groschen" zu Freund Hans, um ihm die "Schlamaschi" anzuvertrauen. Der aber wußte keinen anderen Rat als: Evren! Pferde verkaufen, das halbe Personal entlassen und selber arbeiten als sein eigener Inspektor.

Komtesse Sessa aber meinte: "Vor allem die Pferde entlassen, die Sophie!"

Da häumte sich etwas in Eberhard Fernit auf. Sophie, die uns aufgezogen hat und der wir all das Glück Debagen aus Ehrenhofen verdanken, steht vor die Tür, leben, wo sie alt und grau auf Ehrenhofen geworden ist. Nimmermehr!

Komtesse Sessa aber verhand nicht, was wie Eberhard leuchten über sein Gesicht suchte. Immer wieder kam darauf zurück: "Die Sophie, das Vergernis, müßte hofen als Herrin einzuziehen, wenn sie neben der leben müßte!" Da packte Eberhard Fernit ein wilder Trotz, der seinen weichen Gefühle ertöte. (Fortsetzung folgt.)

Wenn das Herz spricht...

Originalroman von Anni Ornschla.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Und die Bauern wußten das. Als einst ein Bauer mit einer schweren Strinfuhre den herrschaftlichen Biereraug auf sich zukommen sah, fuhr er ohne Bedenken hastig in den Straßengraben, obwohl er wußte, daß seine Fuhre dabei umkippen und die Räder zu Schanden kommen könnten. In der Tat schlug der Wagen um, ging dabei in Trümmer, und die Steine rasselten so härmend die Hüftung hinab, daß des Barons Rappentengies vor Schreck heraufgerade emporstiegen und dann wie rasend durchgingen. Aber das machte dem alten Meinrad, der mit eisernen Händen die Räder hielt, gerade Spaß. Lachend sankte er vorüber. Am Nachmittag erschien ein Bedienter in des Bauers Haus und überbrachte ein Kuvert mit fünfhundert Kronen für die alte zerbrochene Karre und die Mühe des Steinauffendens.

Auch bei Jagden, wenn seine Treiber irgendwo die Winterlaet zertrampelten oder sein Wild, das sorgsam gehütet wurde, sich an der Bauern Kraut- und Kornäckern ästlich tat, ließ er sich nicht lumpen. Wildschadenlagen gegen Baron Fernit gab es nie.

Die Wirtschaft führte Frau Sophie Dambrecht. Baron Meinrad hatte sie gleich nach dem Tode seiner Frau als Wirtschaftlerin ins Haus genommen, und sie erwarb sich von Jahr zu Jahr Wohlstand, indem ihr der Baron bald in allen Stücken freie Hand ließ. Sie erwarb die wilden Hühner, so gut es ging, hielt alles in bester Ordnung und hätte den Verfall sicher aufgehalten, wenn der alte Herr nur auf sie gehört hätte. Das aber tat er eben nicht.

In der Nachbarhaft wurde allerdand getuschelt über Frau Sophies Stellung auf Ehrenhofen. Sie sollte mit der Herrschaft bei Tisch essen, und Baron Meinrad duze sie... hieß es.

Wenn Bemerkungen darüber an Baron Meinrad Obtramen, lachte er dröhnend auf. "So, das reut die Leute auf? Na, und wenn schon! Die Sophie ist ein kreuzbraves Frauenzimmer, und ich kann sie behandeln wie ich will. Dem's nicht recht ist, der braucht nicht nach Ehrenhofen kommen!"

Am meisten ärgerte sich Komtesse Sessa auf Graditsch, von der man wissen wollte, daß sie Eberhard Fernit heimlich liebt, aber diese Person, das Vergernis von Ehrenhofen.

Meinrads Söhne hatten viel vom Vater Eberhard, der ihm äußerlich ähnlich sah, war genau so stolz und trotzig, aber auch hochherzig, wie der alte Fernit.

Ulrich, der jüngere, schien bloß den Reichtum der Vernechte geerbt zu haben. Man schickte ihn nach Wien, wo er Landwirtschaft studieren sollte, aber statt dessen allerlei Tollheiten trieb und Schulden über Schulden machte, sodah selbst Meinrad der Reichthümer, sich oft schwere Sorgen um ihn machte. Als Ulrich vor Schulden nicht mehr ein noch aus wußte, brante er nach Amerika durch, wo er später starb.

Eberhard war der beste Freund Hans Grewachs und bald mehr drüber auf Graditsch als dasheim. Es war kein bloßes Gerde, daß er sich um Komtesse Sessa bewerte. Er liebte sie wirklich, und wenn sie seinen hohen, trocknen Sinn, der keine Bevormundung vertrau, nur besser verstanden hätte, wären beide wohl ein Paar geworden.

Da aber starb der alte Baron Meinrad eines Tages

Frei...
In d...
Frankf...
dingun...
auf die...
Stenerge...
berausba...
lichkeit...
unter ein...
bedner...
und Geis...
Erbschän...
Eine...
abgemein...
des erste...

Park-Hotel Wilhelmstr. 36

Park-Diele
Abends 7 Uhr:
Das glänzende Dezember-Programm.
Nachmittags: **Tanz - Tee.**

Park-Café
Wiesbadens grösstes und vornehmstes
Café
Erstkl. Kapelle

Park-Konditorei
Erstklassiges Gebäck.
Versand
auch ausser dem Hause.

Park-Bodega
Sämtliche Delikatessen der Jahreszeit.

Park-Wein-Salon
Vornehmstes intimes Etablissement.

Donnerstag und Freitag in allen Räumen:

Grosser Andreasmarkt-Rummel!

[6057]

Simplicissimus ???

6065

Rassauisches Landestheater.
Freitag, 5. Dez., abends 8.30 Uhr. (13. Vorst.) Abonnement D.
Vogelion.
Komödie in 5 Akten von Bernhard Shaw. Deutsch von Siegfried Trebitsch.
Ende etwa 9.30 Uhr.

Residenz-Theater.
Freitag, den 5. Dezember 1919. Abends 7 Uhr.
Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten von Felix Dornemann und Leopold Jacobsen (mit Benutzung einer Novelle aus Hans Wüllers „Aus der Abendleier“).
Ende 9.30 Uhr.

Wiesbaden Telefon 1028 Weberg. 37

SIMPLICISSIMUS Künstlerspiele

5 Uhr Tee mit Elite-Tanz - 6 Uhr Cabaret

RELY VITZANI

der Kölner Liebling in ihrem Repertoire

und die übrigen Attraktionen.

[6279]

Weine erster Firmen.

Vorzügliche Küche.

Simplicissimus ???

6066

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 5. Dezember, nachm. 2.30-5 Uhr. 547. Abonnements-Konzert.
Nachmittags-Konzert.
Städtisches Kurorchestr. Leit.: Herr Herm. Tramer, Städt. Kurkapellmeister.
Abends 7.30-9 Uhr. 548. Abonnements-Konzert.

Abend-Konzert.
Städtisches Kurorchestr. Leit.: Herr Herm. Tramer, Städt. Kurkapellmeister.
1. Ouverture zur Operette „Der Bettelstudent“ von E. Müllner. — 2. Schach-Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß. — 3. Polka aus der Operette „Potpourri“ von O. Neuk. — 4. Polka nur deine Liebe, Lied aus der Operette „Boccaccio“ von F. v. Suppe. — 5. Kind du lausst tanzen, Walzer aus der Operette „Die geschiedene Frau“ von E. Ball. — 6. Polka aus der Operette „Die Gardasfürstin“ von E. Ballman. — 7. Marsch aus der Operette „Die Amazone“ von F. v. Suppe.

Mieterbeschwerden nur schriftlich für Mieter.
Schuh in der Geschäftsstelle
Drogerie Seyb, Rheinstr. 101.

Achtung! Neu für Wiesbaden! Achtung!

Bärenklause

Café Reichskanzler, 1. Etage, Bärenstr. 6
Vornehmstes Weinlokal.

Künstler=Abende

unter Mitwirkung des berühmten **Toni Jauffmann**,
ehemaliges Mitglied vom Opernhaus Frankfurt a. M.
Erstklassigste Künstler-Kapelle.
Kapellmeister: **Willy Scharnag.**

[5140]



**Fleischhackmaschinen,
Reibmaschinen,
Kaffeemühlen,
Blech- und Holzsiebe
aller Art,
Treppenleitern,
Bügel- und Aermelbretter
Südkaufhaus,
Ecke Moritz- u. Gerichtsstrasse**

„Wintergarten“

Schwalbacher Str. 8 a Wiesbaden a Ecke Rheinstraße

Kommen! Sehen! Staunen!

Grosser Andreasmarkt- Rummel!

2 Ballorchester 2 Ballorchester

Anfang 2 Uhr

Eigene Lichtanlage.

[6049]

METROPOLE

Donnerstag und Freitag ab 4 Uhr

Grosse Andreasmarkt-Feier

mit

TANZ

in den oberen Räumen
(früh. Wiesbadener Klub)
Eingang Rest. Metropole

3 Kapellen!

Warme Waffeln und
Berliner Pfannkuchen

Tischbestellungen zeitig erbeten!

[3038]

Simplicissimus ???

6065

**van Baerle's
BLEICHSODA**
ist wieder zu haben. •490
van Baerle & Co., Worms a. Rh., Gegr. 1838.

Simplicissimus ???

6066